

Hubert Christian Ehalt

Für ein erfolgreiches Österreich in einem gestärkten Europa

Das Nachdenken über die eigene Geschichte ist für Individuen ebenso wichtig wie für Gruppen und Institutionen, für große und kleine politische Einheiten. Geschichte im Sinne von wissenschaftlich fundierter Nachdenkarbeit über die Vergangenheit ist „die geistige Form, in der sich eine Kultur über ihre Vergangenheit Rechenschaft gibt“ (Johan Huizinga). Die Identifizierung von Stärken und Schwächen „des Eigenen“ gibt Selbstbewusstsein und Identität, eröffnet aber auch einen Blick auf die blinden Flecken und auf Versäumnisse. Die kritische Bilanz ist die Grundlage für eine Orientierung heute und für eine Kursbestimmung für morgen.

Ein kritischer Umgang mit Geschichte hat weniger die Aufgabe, das große Puzzle der historischen Wahrheit als endgültigen Befund – „wie es eigentlich gewesen“ (Leopold von Ranke) – fertig zu stellen; es geht vielmehr um die permanente Auseinandersetzung mit Positionen und Perspektiven im Hinblick auf aktuelle Probleme und Aufgabenstellungen. Die Österreicherinnen und Österreicher haben im 20. Jahrhundert fünf politische Systeme – Monarchie, Diktaturen und Demokratie – erlebt. Die Bürgerinnen und Bürger fanden sich in einer Situation, die die Ausbildung einer zivilcouragierten Haltung jedenfalls nicht begünstigt hat. Die Öffnung der österreichischen Gesellschaft seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts hat neue Voraussetzungen für eine selbstbewusste Bürgerschaft geschaffen. Eine offene und kritische Bilanz aus der Sicht des demokratischen Österreich, das Teil der Europäischen Union ist, die gegenwärtig um Identität und Verfassung ringt, ist möglich geworden und ein Gebot der Stunde.

Im Jahr 2005 haben Hannes Androsch, Herbert Krejci und Peter Weiser als Initiatoren mit substanzieller Unterstützung des Bundes, der Stadt Wien und privater Sponsoren eine eindrucksvolle Ausstellung zur österreichischen Geschichte des 20. Jahrhunderts initi-

iert. Die Ausstellung hat viele Besucherinnen und Besucher aus Wien, aus Österreich, aus Europa und anderen Staaten der Welt erreicht; der Ausstellung ist gelungen, was bei historischen Ausstellungen zu nationalen Fragen selten gelingt: die Stationen und Situationen, Zäsuren und Entwicklungen der österreichischen Geschichte wurden als Teil der europäischen und der Weltgeschichte erinnerbar und sichtbar. Die Ausstellung stiftete Gespräche und Diskussionen zwischen Jung und Alt, zwischen Männern und Frauen, zwischen Wienerinnen und Wienern, Österreicherinnen und Österreichern, Europäerinnen und Europäern und Gästen aus fernen Ländern.

Die Ausstellung war auch der Ort einer Reihe von Vorträgen und Diskussionen, deren Zielsetzung es war, konzeptive, kreative und kritische Blicke auf die Entwicklung Österreichs und Europas im 21. Jahrhundert zu eröffnen. Die Initiatoren der Ausstellung und der Vortragsreihe, Hannes Androsch, Herbert Krejci und Peter Weiser, haben gemeinsam, dass sie von unterschiedlichen Positionen aus österreichische Geschichte gestaltet, aber auch beschrieben, diskutiert und kritisch reflektiert haben. Androsch, Krejci und Weiser gehören jener raren Gattung der Citoyens an, die eine fundierte Meinung haben und diese, auch wenn sie gegen den Mainstream ist, in öffentliche Debatten einbringen. Ihre Ideen, Positionen und ihre Kritik sind in vielen Büchern, Artikeln und Medienberichten nachlesbar. Für den vorliegenden Band haben sie Beiträge zusammengestellt, die Wege und Perspektiven eines selbstbewussten und erfolgreichen Österreich in einem gestärkten Europa darstellen.